

Brot für die Welt (Markus 6,37)

20. Sonntag nach Trinitatis

21.10.07

Wo mich der Text anspricht:

Klimawandel, Hartz IV, Dürren, Hungersnöte, Aids... – die Probleme unserer Welt sind riesig. Täglich können wir neues, schreckliches in der Zeitung, im Fernsehen, im Radio erfahren, wenn wir es noch lesen, sehen oder hören. Viel gutgemeinte Hilfe verläuft im Sand. Meist bleibt nur Resignation. Was können wir schon tun! Da wirkt der Satz Jesu auf mich stark: „Gebt ihr ihnen zu essen!“ Für einen kurzen Moment, bevor sich wieder die ‚Ja, aber‘ melden, denke ich: ‚So soll es sein, Amen.‘

Einsichten und Entscheidungen zum Text:

Markus 6,37 steht in der Geschichte der Speisung der 5.000 (zur gleichen Geschichte nach Johannes: siehe Einheit 2). Markus schildert das Problem eindringlich. Vor lauter Menschen und Anfragen kommen Jesus und die Jünger nicht zur Ruhe. Doch auch an den öden Ort, an dem sie sich zurückziehen, folgen Tausende. Jesus sieht, dass ihnen der Hirte fehlt, und er hat Mitleid. Er hält eine lange, wohl trostspendende Predigt. Darüber wird es Abend und alle haben Hunger.

Für dieses Problem haben die Jünger (und wir?) nur zwei Lösungen, eine individualistische (jeder geht und kauft sich was) und eine zentralistische (die Jünger kaufen für alle – wozu aber ihr Geld nicht reicht). Statt kaufen spricht Jesus vom Geben: „Gebt ihr ihnen zu essen!“ Er fragt die Jünger: „Wie viele Brote habt ihr?“ Gerard Minnaard führt dazu aus: „Was ist da? Denn es ist immer etwas da. Jemand hat einen Fisch, ein zweiter etwas Brot, ein dritter... Wo Menschen zusammen sind, gibt es immer bestimmte Sachen und Gaben, die es ermöglichen, mit der Lösung des Problems wenigstens anzufangen. Fängt man umgekehrt damit an, zu berechnen, was für das Ganze gebraucht wird, wird es vermutlich nie zu einer Lösung kommen“ (S.15).

Der große Traum, dass alle satt werden, kann zur Lähmung, Resignation führen. Statt auf das Problem zu starren, fordert Jesus die Jünger auf, etwas zu tun, zu handeln, klein anzufangen. „Der springende Punkt ist dabei, dass es nicht darum geht, kleine Brötchen zu kaufen, sondern sie selbst zu backen. Im Backen, das heißt im Aufbauen anderer Strukturen als der marktüblichen, liegt das neue verborgen“ (ebd., S.15).

Als 1959 nach NS-Herrschaft, 2. Weltkrieg und Wiederaufbau zum ersten Mal die Aktion „Brot für die Welt“ startete, war es, als ob evangelische Christen und Christinnen das Wort Jesu vernommen hätten: „Gebt ihr ihnen zu essen!“ Schon im Titel „Brot für die Welt“ steckt der Traum, dass alle auf der Erde genug zum menschenwürdigen Leben haben. Das ist bis heute ein Traum geblieben. Dennoch ruft die evangelischen Kirchen jedes Jahr eine neue Aktion „Brot für die Welt“ aus. Jedes Jahr sind Christen mit der Frage Jesu konfrontiert: „Wie viele Brote habt ihr?“ Mit dem Ergebnis von Sammlungen, Kollekten, Spenden und Sponsorenläufen kann Tausenden in den Ländern des Südens geholfen werden.

Bei der Speisung der 5.000 ist kurzfristige Hilfe notwendig. Die Menschen haben an diesem Tag Hunger, kehren dann aber zu ihren Feldern zurück, von denen sie leben können. Millionen Menschen in den Ländern des Südens haben es nicht so leicht. Sie haben ihr Land an Großgrundbesitzer verloren, sie sind HIV infiziert, ihnen und ihren Kindern fehlt es an Bildung, um der Armut zu entkommen. Die Lieferung von Nahrungsmitteln, das Verteilen von Brot und Fisch, würde nur kurzfristig die Not lindern. Schnell würde sie Abhängigkeit erzeugen und die lokalen Märkte zerstören. Z.B. verloren die Bauern in Ghana ihr

Einkommen aus dem Tomatenanbau als Industriestaaten begannen, Tomatenmark zu Dumpingpreisen nach Ghana zu exportieren.

„Brot für die Welt“ versucht deshalb mit Projektpartnern vor Ort, Menschen in Armut nachhaltig zu helfen: mit landwirtschaftlicher Beratung, Bildungsangeboten für Kinder, Unterstützung von Kooperativen und vielem mehr. Oft zitiert und weiter wahr: Gibst du einem Menschen einen Fisch, dann braucht er auch morgen einen. Gibst du ihm eine Angel und lehrst ihn fischen, dann kann er sich selbst helfen.

Literatur: Gerard Minnaard: Vom Abendmahl zum Anti-Mammon-Programm. Biblische Geschichten und praktische Schritte, Erev-Rav-Hefte Nr. 4, Wittingen 1997.

... und die Kinder:

Meine Religionslehrerin in der Grundschule berichtete mit wenig verstecktem Stolz von ihrer Tochter. Sie habe eines Abends ihr Brot nicht haben aufessen können und gesagt: „Können wir das Brot nicht nach Indien schicken?“ Natürlich ist das naiv. Und gleichzeitig steckt Wahres darin: Die meisten von uns haben doch so viel mehr, als sie zum Leben brauchen – im Gegensatz zu vielen anderen. Wir könnten gut etwas abgeben. Viele Kinder werden so empfinden: mit Mitleid und dem spontanen Wunsch, etwas von ihren Sachen abzugeben. Damit sind sie ganz dicht an Jesu Wort: „Gebt ihr ihnen zu essen!“

Die Erzählung wird von einer solchen Situation ausgehen. Sie soll dann aber zum einen aufzeigen, warum das hier übriggebliebene Brot in Indien nicht hilft. Zum anderen positive Wege erkennen lassen, wie wir dem Wort Jesu heute folgen können.

Einfälle für den Vorbereitungskreis

Bereiten sie ein Flugblatt vor und teilen sie es zu Beginn der Sitzung an die Teilnehmenden aus. Inhalt z.B.:

- Schätzungsweise 850 Millionen Menschen auf der Welt leiden unter Hungersnot und Unterernährung,
- Jeden Tag sterben ca. 24.000 Menschen an Hunger oder durch hungerbezogene Ursachen – 75% davon sind Kinder.
- Heutzutage sterben 10% aller Kinder in den armen Ländern des Südens vor dem fünften Lebensjahr.
- Jesus Christus sagt: „Gebt ihr ihnen zu essen!“

Diskutieren sie offen über Gefühle, Ohnmacht, Ärger... Im Anschluss daran bearbeiten sie die Geschichte Markus 6,30-44.

Es ist gut, wenn sie den MitarbeiterInnen die evangelische Aktion „Brot für die Welt“ vorstellen und Informationsmaterial zur Verfügung stellen. Besonders geeignet wären:

- das Faltblatt ‚Auszug aus dem Jahresbericht 2006‘ (Art. Nr. 111 101 077),
- der Flyer ‚Den Armen Gerechtigkeit – Wir über uns‘ (Art. Nr. 113 101 030)
 - Betstellmöglichkeiten siehe am Ende der Einheit,
- oder Informationen aus dem Internet unter www.brot-fuer-die-welt.de

Liturgische Bausteine:

Am Eingang: Jedes Kind bekommt ein gekochtes Reiskorn zum probieren.

Eingangspsaln: Auch zum Abschluss der Reihe sollte hier wieder Psalm 104 vorkommen.

Lieder vor der Erzählung:

- Gott gab uns Atem (MKL 73)
- Wie vielen Kindern auf der Welt (MKL 104)
- Teile das Brot, das du hast (Liederheft für den Kindergottesdienst 2, 111)

Erzählung

Lieder nach der Erzählung:

- Brich mit den Hungrigen dein Brot (EG 420)
- Alle Knospen springen auf (MKL 112)
- Teilt das Brot mit anderen (Singt mit 67; Lebenslieder 153)
- Es kommt die Zeit (Mein Liederbuch B 74)
- Wir sind für einander da (Welt-Lieder für Kinder 29)
- Kleine Libelle (aus Indien, Welt-Lieder für Kinder 40)

Schlussgebet: Gott, unser Vater im Himmel, so viele Menschen in der Welt sind hungrig. Das macht uns traurig. Können wir ihnen helfen? Jesus hat gesagt: ‚Gebt ihr ihnen zu essen‘. Können wir das? Jakob hat es jedenfalls versucht. Er wollte sein Brot nach Indien schicken. Geholfen hätte es aber nicht.

Gott, wir beten zu dir: Mach du die Menschen auf der Welt satt. Lass uns alle dabei mitmachen. Lass viele Menschen in unserer Gemeinde die Aktion „Brot für die Welt“ unterstützen. Damit sie Menschen in Indien und vielen anderen Ländern helfen kann, satt zu werden. Amen.

So erzähle ich den Text:

Samstag, den 20.10.2007

Liebes Tagebuch,

heute habe ich mit Onkel Joachim ein irres Spiel gespielt. Es begann alles beim Frühstück. Meine Augen waren größer als mein Magen. Ich hatte mir noch ein Brötchen genommen und schon Käse drauf gelegt, da konnte ich nicht mehr. Was machen? Da fiel mir etwas ein. Ich dachte, das kommt bei Mama und meinem Onkel bestimmt gut an. Ich sagte: „Am liebsten würde ich das Brötchen nach Indien schicken zu den armen Kindern dort.“ Mama guckte auch ganz glücklich. Aber Onkel Joachim sah ärgerlich aus. Dabei musste der das doch gut finden. Schließlich arbeitet er bei „Brot für die Welt“ in Stuttgart. Machen die denn etwas anderes als Brot in die Welt schicken? Onkel Joachim schüttelte den Kopf, doch dann hatte er eine Idee: „Sag mal Jakob,“ fragte er mich, „hast du Lust auf ein Spiel?“ Na klar, hatte ich Lust. „Gut, dann spielen wir ‚Brot für die Welt‘. Im Haus ist Deutschland, im Garten ist Indien. Ich spiele jetzt einen indischen Jungen und heiße Johendra. Was würdest du also mit deinem Brötchen machen?“ Onkel Joachim ging in den Garten.

Nach einer Weile packte ich mein Käsebrötchen und ging ihm hinterher. Ich staunte nicht schlecht, als ich sah, was Onkel Joachim, ich meine Johendra, tat. Er saß auf dem Beton der Garageneinfahrt, hatte die Ärmel hoch gekrempelt und schlug mit einem Hammer auf einen Stein. „Was machst du da, Onkel..., ich meine Johendra,“ fragt ich. „Ich arbeite in einem Steinbruch! Aus diesen großen Steinen muss ich viele kleine machen, sonst bekomme ich nichts zu essen. Meine Eltern sind zu arm.“ „Das ist kein Problem mehr, ich bin aus Deutschland gekommen und habe dir Essen mitgebracht. Du kannst aufhören mit deiner Arbeit.“ Ich reichte ihm mein Käsebrötchen. Doch Johendra guckte mich nur fragend an. „Was ist denn das?“, wollte er wissen. „Das ist frisch und lecker – ein Brötchen.“ „Kenne ich nicht. Wir essen hier keine Brötchen. Wir essen hier Reis.“ „Ihr esst nie Brötchen, nie Brot?“

fragte ich. Er nagte dann doch ein wenig an meinem Brötchen, aber glücklich sah er nicht aus. Ich lief in die Küche. Mama half mir, Reis zu kochen. Ein bisschen Soße hatten wir noch von gestern, da streute Mama noch so ein gelbes Pulver darauf. Curry stand auf dem Glas. Ich füllte alles in eine Schale und rannte wieder raus. Johendra hatte den Hammer schon wieder in der Hand. Vom Brötchen war noch eine Menge übrig. „Da Johendra, hier ist Reis. Der wird dir schmecken!“ Und wirklich, er putzte ihn sofort weg. Er gab mir die Schale zurück. „Wann kommst du wieder?“, fragte er mich. „Morgen!“

Ich brachte die Schale weg und wollte im Garten Fußball spielen, doch Onkel Joachim, Johendra lief hinter mir her. Er zupfte mich am Pullover und sagte: „Reis.“ Als ich eine neue Schale brachte, standen neben dem Onkel noch vier andere Männer aus der Nachbarschaft. „Das sind meine Brüder, die wollen auch essen,“ sagte Onkel Joachim. Ich brachte Reis. Das nächste mal waren es zehn Männer. Wo er die alle aufgetriebene hatte? Onkel Joachim stellte vor: „Das hier ist der Reisverkäufer. Seit du uns den Reis schenkst, kauft keiner was bei ihm. Das hier sind Bauern aus den Dörfern. Der Reisverkäufer kann ihnen keinen Reis mehr abkaufen.“ Ich merkte jetzt, dass die Brötchenidee gar nicht so gut war. Dabei wollte ich doch nur was Gutes tun. Aber nun standen immer mehr Leute in unserer Garageneinfahrt und warteten darauf, dass ich ihnen Reis kochen würde. Doofes Spiel. Sie machten traurige Gesichter, zupften an meinem Pullover. Ich hatte ein blödes Gefühl. Jetzt hätte ich das Brot gebraucht, von dem Jesus erzählt hat. Ein Brot, einmal gegessen reicht es für immer. Man bekommt niemals mehr Hunger.

„Onkel Joachim, so habe ich keine Lust mehr zu diesem Spiel! Aber sag doch, wie macht ihr das denn bei „Brot für die Welt“? Wenn ihr Brot verschickt, passiert dann nicht auch das gleiche? Ich meine, dass immer mehr Leute da stehen und warten, dass ihr ihnen zu essen gebt?“ „Wir schicken gar kein Brot in die Welt! Denn das hilft den Menschen ja nur ganz kurz. Und schnell werden sie abhängig davon, von uns Brot oder Reis zu bekommen. Es hilft keinem auf Dauer. Stattdessen helfen wir Menschen so, dass sie sich selbst zu helfen lernen. Hilfe zur Selbsthilfe, nenne wir das. Du kannst jemanden jeden Tag einen Fisch geben. Du kannst ihm aber auch eine Angel in die Hand drücken und ihm beibringen, wie man fischt.“ „Was hättet ihr denn für Johendra getan?“ „Wir haben Freunde in Indien, die suchen Kinder, die zur Arbeit gezwungen werden. Das ist nämlich auch in Indien verboten. Die befreien die Kinder, und sie haben ein großes Haus. Da können die Kinder wohnen und zur Schule gehen. Das ist ganz wichtig. Nur wer zur Schule geht, verdient nachher genug, um sich und seine Familie zu ernähren. Sonst muss er ja seine Kinder wieder in den Steinbruch schicken.“

„Und was tut „Brot für die Welt“ dabei?“ „Die Kinder aus den Steinbrüchen zu befreien, das Haus und die Schule – das kostet alles Geld. Dafür sammeln alle evangelischen Kirchengemeinden in Deutschland. Wir sorgen dafür, dass das Geld an der richtigen Stelle ankommt und dass es den Menschen wirklich hilft – nämlich so, dass sie sich dann selber helfen können. Jesus hat gesagt: ‚Gebt ihr ihnen zu essen‘. Wir sind überzeugt: So hat er es gemeint.“

„Onkel Joachim, ich würde aber immer noch gerne etwas Gutes tun. Wie sollte ich es denn anstellen?“ „Wenn du Kindern wie Johendra helfen willst, dann kannst du viele Sachen tun, z.B. Brötchen backen und nach dem Gottesdienst verkaufen, oder ihr tut euch zusammen und wascht Autos oder ihr putzt Schuhe. Das Geld, das ihr zusammen bekommt, gebt ihr dann an ‚Brot für die Welt‘. Über unsere Freunde in Asien, Afrika und Lateinamerika hilft es dann Menschen in Not.“

Ja, liebes Tagebuch, wer hätte gedacht, dass Helfen gar nicht so einfach ist.

Dein, Jakob

Kreative Bausteine

- Die Kinder gestalten zusammen eine oder mehrere **gelbe Stofffahnen** mit dem Aufdruck ‚Für die Rechte der Kinder‘. Je nach Alter malen sie oder schreiben auf die Fahnen, welche Rechte alle Kinder auf der Welt haben sollten (z.B. zur Schule gehen, Essen, Trinken, Wohnung...). Die Fahnen sind jetzt kostenlos zu beziehen unter der Art. Nr. 480303 (100x160 cm) und 480304 (50x80 cm) – Bestellung s. unten.
- Eine **Spendenaktion** planen, z.B. Brot backen, verkaufen und für die Arbeit von „Brot für die Welt“ spenden.
- Im Anschluss an die Erzählung die Arche Noah als **Spendenfaltschachtel** für „Brot für die Welt“ mit Motiven des bekannten Cartoonisten Wilfried Gebhard basteln (0,25 € pro Stück, Art. Nr. 113 203 017; noch in Restbeständen vorhanden und kostenlos die Arche Noah von Jaime Colán aus Peru (Art. Nr. 113 203 016) - Bestellung s. unten).
- **‚Brot‘ aus anderen Ländern backen**, z.B.:
 - **Tortillas aus Lateinamerika:** Zutaten für 36 Stück: 375g Maismehl, 375g Weizenvollkornmehl, 200ml Öl, 3 TL Salz, 450ml Wasser

Die Mehlsorten mischen; Öl, Salz und Wasser dazugeben. Alles etwa 10 Min. zu einem glatten Teig verkneten, der nicht klebrig sein darf. Den Teig zugedeckt etwa eine Stunde ruhen lassen. Den Teig in tischtennisballgroße Portionen teilen, jede auf leicht bemehlter Fläche dünn ausrollen. Zwei Bratpfannen stark erhitzen; nach und nach Fladen darin mit ganz wenig Fett von jeder Seite 30 bis 60 Sekunden backen. Sie sollen braune Flecken bekommen, aber natürlich nicht verbrennen. Fertige Tortillas stapeln, bis alle gebacken sind. Mit Folie abdecken, damit sie weich und formbar bleiben. (Dazu passt Bohnenpüree aus schwarzen Bohnen oder eine scharfe Tomatensauce mit Chili.)

Rezept aus der Mappe: „Brot zum Leben – bei uns und anderswo“ (siehe unten im Kasten).
 - **Ölkuchen aus Afrika:** Zutaten: 2 Gläser Mehl, 1 Ei, 1 Glas Öl, ½ Glas Zucker in 1 Glas Wasser gelöst, etwas Öl zum Braten

1 Glas Öl erwärmen und mit dem Mehl verrühren, Ei und Zuckerwasser dazugeben. Gut kneten, bis ein gleichmäßiger Teig entsteht. Dann kleine Kuchen in heißem Öl ausbacken. (Diese Ölkuchen werden in Süd Afrika als Fatcake bezeichnet und werden zu allen Mahlzeiten gegessen: Süß mit Marmelade, einfach so, oder als Beilage zur warmen Mahlzeit anstelle von Reis oder Süßkartoffeln – ist sehr preiswert und macht satt!)

Rezept aus: „Erntedank hier und anderswo“. Ein Arbeitsheft für Schülerinnen und Schüler, hg. v. Evangelisches Missionswerk in Deutschland e.V. (EMW) 2000.
- Mit Hilfe von Büchern mehr über das **Leben von Kindern in anderen Ländern** herausfinden. Als Literatur könnte dienen:
 - „Kinderatlas“, Dorling Kindersley Verlag 2003, ISBN 3-8310-0568-0.
 - Uwe Ommer: „Familien“. Kinder aus aller Welt erzählen von zu Haus, aufgeschrieben von Sophie Furland und Pierre Verboud, GEO im Verlag Gruner + Jahr AG & KG, Hamburg 2003, ISBN 3-570-19427-2.
 - „Kinder aus aller Welt“ von Barnabas und Anabel Kindersley in Zusammenarbeit mit UNICEF, Loewes Verlag, Bindlach 1995, ISBN 3-7855-2815-9.

- „Kinder dieser Welt“, in Zusammenarbeit mit UNICEF, Dorling Kindersley Verlag 2002, ISBN 3-8310-0469-2.

Für die weitere Beschäftigung mit Kindern in anderen Ländern und „Brot für die Welt“ empfehlen wir:

- Beteiligung an der Kinderaktion von „Brot für die Welt“: „Zeigt uns eure Welt!“, Komm, wir bauen ein Lebenshaus. Mit zehn Bildern und einigen Fotos berichten Kinder in Togo über ihr Leben. Kinder aus Deutschland sollen ihnen mit eigenen Bildern antworten und ihnen ihre Welt zeigen. (Werkheft mit Bildern, kostenlos, Art. 113 209 126, Bestellung s. unten).
- Ein Kindergottesdienst zum Schicksal von Khima Ram, der im Steinbruch arbeiten musste, bis er befreit wurde. Seine Geschichte in Briefform mit Anregungen für einen Kindergottesdienst gibt es als Faltblatt. Dazu hat die Münchner Künstlerin Sigrun Bischoff-Kaufmann einen Ausmalbogen gestaltet (beides kostenlos, Faltblatt: Art. Nr. 112 101 027, Ausmalbogen: Art. Nr. 112 101 077 – Bestellung s. unten).
- Eine große Vielfalt an Anregungen zum Thema Brot, Weizen, Hirse, Mais und Reis bietet die Mappe „Brot zum Leben – bei uns und anderswo“ – Unterrichtsmaterialien für die Grundschule und Orientierungsstufe (überarbeitete Auflage 2006, 7,50 €, Art. Nr. 416 573 – Bestellung s. unten)

Bestellung von Materialien von „Brot für die Welt“ beim Diakonischen Werk der EKD e.V., Zentraler Vertrieb, Karlsruher Str. 11, 70771 Echterdingen, Fon: 0711-902165-0, Fax: 0711-7977502, E-Mail: vertrieb@diakonie.de oder über das Internet unter www.brot-fuer-die-welt.de/shop.